

III MB-Mitgliederumfrage zu Corona

„Lasst Euch impfen, ehe wir kollabieren“

Kurzumfrage des MB Sachsen zum aktuellen Pandemiegesehen / Erschreckende Lage

Von Kristin Dolk

Die sächsischen Krankenhäuser und Arztpraxen befinden sich aktuell in der wohl herausforderndsten Situation seit Beginn der Pandemie. Wovor Ärztevertreter und Krankenhäuser seit Wochen warnen, bestätigen jetzt die in sächsischen Kliniken und Arztpraxen angestellten Ärztinnen und Ärzte in einer Mitgliederbefragung des Marburger Bundes Sachsen. 593 Personen haben sich zwischen 29. November und 5. Dezember an der Kurzumfrage zur aktuellen Corona-Lage beteiligt.

90 Prozent der Befragten geben in der Umfrage an, dass ihre Klinik innerhalb der letzten zehn Tage die Behandlung von Nicht-Corona-Patienten aufgrund der Behandlung von COVID-19-Patienten einschränken musste. Noch vor einem Jahr lag dieser Wert in Sachsen bei 70 Prozent. Dabei wächst der Bedarf an Betten mit jeder Corona-Welle: Mehr als die Hälfte der befragten Ärztinnen und Ärzte sieht in ihrem Bereich einen Rückstau von Behandlungen aufgrund der coronabedingten Bettenschließungen in den vergangenen Monaten.

Konkrete Einschränkungen

Fast 300 Ärztinnen und Ärzte haben konkrete Einschränkungen in der Einrichtung, in der sie tätig sind, geschildert: Die meisten beklagen eine sinkende Therapiequalität aufgrund abgesagter Behandlungen. Es werden Situationen beschrieben, in denen selbst Menschen mit dringlichem Behandlungsbedarf nicht adäquat versorgt werden können. Zudem leiden die Patienten unter dem Besuchsverbot. Fast ein Drittel der Befragten beschreibt dezidiert eine physische oder psychische Überlastung.

Weiterbildung leidet unter Situation

Viele Befragte geben an, dass die ärztliche Fort- und Weiterbildung unter der aktuellen Situation leidet. Auch die zusätzlichen Test- und Hygieneverpflichtungen binden Personal, das in der Krankenversorgung fehlt: „Testpersonal wird aus Stationen rekrutiert, was dort wieder zur Verschärfung der Arbeitsbelastung führt.“ Vereinzelt berichten die Befragten über den Mangel von Tests oder anderen Medizinprodukten.

Die Zunahme an Notfallpatienten mit Corona verengt das Nadelöhr der Akutbehandlung: 35 Prozent der Befragten gibt an, dass es in ihrem Haus durch COVID-19 bedingte Situationen gibt, in denen sie die Behandlung von Notfallpatienten im Sinne einer Triage priorisieren mussten. „Es ist Standard in der Akutmedizin und im Interesse von Notfallpatienten, dass sich die Reihenfolge der Versorgung nach der Dringlichkeit der Behandlung und nicht nach der Ankunftszeit in der medizinischen Einrichtung richtet. Durch Corona werden die Spielräume allerdings kleiner – zu klein. Viele unserer Mitglieder schildern erschütternde Fälle von Patienten, denen sie nicht die Therapie ermöglichen können, die sie benötigen“, zeigt sich Torsten Lippold, Vorsitzender des MB Sachsen, betroffen über die Angaben in der Umfrage.

Trotz allem sehr motiviertes Personal

Die Krankenhauslandschaft sieht das dauerhafte Betreiben von bettenstarken Infektionsbereichen nicht vor. Um die vielen COVID-Patienten versorgen zu können, wechselt ohnehin

knappes Personal aus anderen Fachabteilungen in die Pandemiebereiche. Das bestätigt auch die Umfrage: 74 Prozent der befragten Ärztinnen und Ärzte in Sachsen geben an, dass ihre Abteilung Personal abgeben musste, um die Versorgung auf den Corona-Stationen zu unterstützen. 42 Prozent der Befragten geben an, dass in ihrer Einrichtung mehr als 20 Prozent aller verfügbaren Betten personalbedingt nicht mit Patienten belegt werden können.

33 Prozent der Befragten glauben nicht, dass die Ärztinnen und Ärzte sowie das Pflegepersonal ihrer Klinik unter den aktuellen Bedingungen

mehr als vier Wochen weiterarbeiten kann. Nur 41 Prozent glauben, dass das möglich sei. „Wir können nur deshalb mehr als vier Wochen weiter so arbeiten, weil wir offensichtlich altruistisch oder masochistisch sind“, gibt einer der Befragten in seiner Freitextantwort an. Eine weitere Antwort zeugt von dennoch hohem Engagement: „Trotz allem haben wir noch sehr motiviertes Personal, das Personal, was jetzt noch bei der Stange bleibt, ist einfach fantastisch!“

Unverständnis zur Corona-Prämie

Mehrere Befragte äußern ihr Unverständnis darüber, dass Ärztinnen und Ärzte keine Corona-Prämie erhalten. „Kurzfristige Dienstplanänderungen, Urlaubssperre, sehr viele Überstunden und die Unterbrechung von Fort- und Weiterbildungen: Die Arbeitsbelastung unserer Mitglieder steigt, Qualifizierung und damit Qualität werden zurückgestellt. Auch die Ärztinnen und Ärzte in Sachsen sind am Anschlag. Umso erschreckender, dass uns aus einzelnen Häusern parallel vom Stellenabbau im ärztlichen Dienst berichtet wird und der ärztliche Dienst nach wie vor bei der Corona-Prämie im großen Stil übergangen wird“, findet MB-Landeschef Lippold.

Erhöhter psychischer Druck und Angst

In Krankenhäusern und Praxen prallen Befürworter auf Impfgegner: Das führt zu Spannungen in den Teams und zu zusätzlicher Belastung, wie die Umfrage zeigt. Die teilnehmenden Ärztinnen und Ärzte berichten über „Anfeindungen von ungeimpften Patienten trotz drohender Intubation auf der Intensivstation“, von „ungeimpften Patienten, die weiter gegen Impfung poltern, aber nicht selten die forderndsten sind“, auch von „erhöhtem psychischen Druck/Angst bei Patienten und Personal“. Daher auch eine klare Forderung an die Bürger: „Lasst Euch impfen, ehe wir alle kollabieren.“

Unzufrieden mit Krisenmanagement

Viele der Befragten sind unzufrieden mit den Maßnahmen der Politik und dem Krisenmanagement im eigenen Haus. Wiederholt werden mehr Impfungen und auch ein Lockdown gefordert. Mehrere Befragte äußern sich auch kritisch dazu, dass vorrangig die Belastung der Intensivstationen thematisiert wird, obwohl ein Großteil der Corona-Patienten auf den Allgemeinstationen aufwendig versorgt wird: „Man sollte endlich mal über die Nicht-ITS berichten. Das sind 90 Prozent der Corona-Patienten.“

Doch es gibt auch gute Nachrichten aus den sächsischen Kliniken: Mehr als 98 Prozent der Befragten geben an, dass ihr Arbeitgeber für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Impfangebote organisiert. Regelmäßige Corona-Tests am Arbeitsplatz bestätigen 95 Prozent der Befragten. „Mit Unter-

Reaktionen

Nachfolgend sind einige Freitextantworten von Befragten aus der „Mitglieder-Umfrage Corona Sachsen 2021“ dargestellt. Die Antworten wurden zum Teil gekürzt, um die Verständlichkeit zu gewährleisten und keinen Rückschluss auf einzelne Personen oder Einrichtungen zu ermöglichen.

- „Da ist das gewohnte medizinische Niveau oft nicht mehr zu halten.“
- „Keine geregelte Facharzt Ausbildung. Dafür Abstrichstelle und Personalimpfungen.“
- „Keine Behandlungskapazitäten mehr.“
- „Wir sind Coronastation geworden, zum vierten Mal.“
- „Alle Kollegen überlastet und mit ihren Kräften am Ende“ – „Ich bin so unendlich müde und fertig.“
- „Stündliche Umplanung der Dienste, keine Urlaubstage, kurzfristige Dienständerungen mit untätigen 24-Stunden-Diensten.“
- „Ungeimpfte Patienten sind oft aggressiv. [...] Ein Patient wollte auf mich husten.“
- „Wir können nicht mehr und fühlen uns im Stich gelassen.“
- „Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass ich keine Energie mehr dafür habe, danke.“

stützung der Ärztinnen und Ärzte sorgen die sächsischen Gesundheitseinrichtungen für einen hohen Infektionsschutz. Diese Dichte der Schutzmaßnahmen muss auch in der Breite der Bevölkerung etabliert werden“, fordert Lippold.

Rund 500 Freitext-Antworten

Rund 500 Freitextantworten mit detaillierten Lagebeschreibungen sind mit der Umfrage eingegangen, von denen hier einige auszugsweise veröffentlicht wurden. „Diese Schilderungen zeigen die aktuelle Dramatik. Sie zeichnen das Bild eines Gesundheitssystems, das niemand in Deutschland vermuten würde. Wir sind sehr dankbar für die Berichte unserer Mitglieder. Sie dürfen nicht ungehört und vor allem nicht folgenlos für die weiteren Entwicklungen des Gesundheitssystems bleiben“, so der MB-Landesvorsitzende.

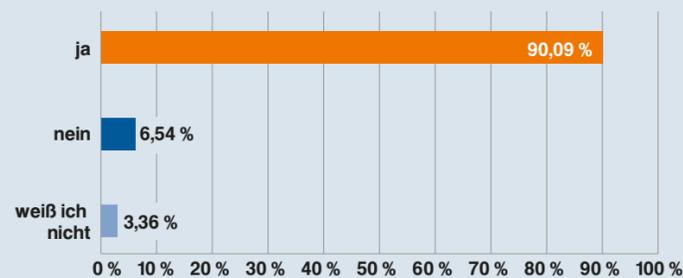
Der MB Sachsen wird die eingegangenen Freitextantworten nun detailliert analysieren und das Ergebnis veröffentlichen.

Zur Autorin

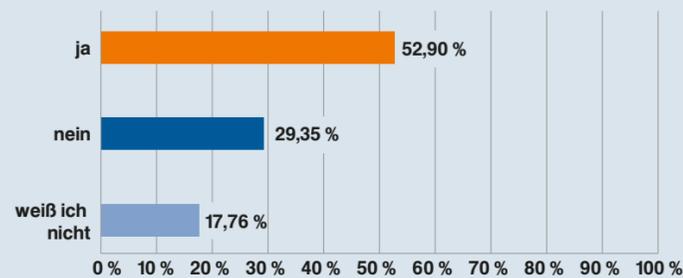
Kristin Dolk zeichnet im MB Sachsen verantwortlich für die Verbandskommunikation/Öffentlichkeitsarbeit.

dolk@mb-sachsen.de

FRAGE 3: MUSSTE IHRE KLINIK INNERHALB DER LETZTEN 10 TAGE DIE BEHANDLUNG VON NICHT-CORONA-PATIENTEN EINSCHRÄNKEN, WEIL DIE „CORONA-PATIENTEN“ RESSOURCEN (INTENSIVSTATION, NORMALSTATION, FUNKTIONSBEREICHE) BINDEN?



FRAGE 4: SEHEN SIE IN IHREM HAUS NOCH EINEN RÜCKSTAU VON BEHANDLUNGEN AUFGRUND DER KAPAZITÄTSENGPÄSSE IN DEN ERSTEN CORONA-WELLEN?



FRAGE 12: GLAUBEN SIE, DASS DIE ÄRZTINNEN UND ÄRZTE SOWIE DAS PFLEGEPERSONAL IHRER KLINIK UNTER DEN AKTUELLEN BEDINGUNGEN MEHR ALS VIER WOCHEN WEITERARBEITEN KANN?

